

Erziehungswesen:  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:  
a) im Anzeigenteil:  
die Zeile 20 Goldpfennige  
b) im Kellerteil:  
die Zeile 35 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

Geschäftsstand  
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei

Nr. 205

Mittwoch, den 3. September 1930

Jahrgang 103

## Die Finanzierung des Siedlungswesens

### Vor der Gründung einer neuen Bank

U. Berlin, 3. Sept. Wie der „Börsecourier“ meldet, sind die Verhandlungen zwischen dem Reich und Preußen über die Errichtung eines Institutes zur allgemeinen Förderung des Siedlungswesens zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht worden. Das Reich wird 250 Millionen Mark Zwischensubventionen, Preußen 100 Millionen in die neue Bank einbringen, deren Name noch nicht feststeht. Mit einem Kapital von 10 Millionen Mark wird sich die Siedlungsbank an der Preussischen Landesrentenbank beteiligen, deren Institut auf diese Weise für die Siedlung herangezogen wird. Die endgültige Errichtung der Bank ist auf die Zeit nach der Wiedereinberufung des Preussischen Landtages vertagt worden, da es hierzu der verfassungsmäßigen Zustimmung des Staatsrates und des Landtages bedarf.

#### Landwirtschaftliche Siedlungskredite.

Eine Million Mark hat die Württ. Wohnungs-Kreditanstalt für 1930 zur Förderung der ländlichen Siedlung außerhalb Württembergs bereitgestellt und damit die Voraussetzungen zum Beginn einer stärkeren Umsiedlung schwäbischer Landwirte und Landarbeiter nach Norddeutschland erfüllt. Jeder Württ. Staatsangehörige, der seine landwirtschaftliche Eignung nachweist, kann im Bedarfsfalle gegen entsprechende dingliche Sicherheit aus diesem Fonds Geld erhalten zu 5 Prozent, und zwar bis zu 6000 Mark zur Erleichterung des Verkaufs seines Altbesitzes im Heimatland, und weitere 6000 Mark als langfristiges Darlehen beim Ankauf einer Siedlerstelle. Für letzteren Posten erhält der Siedler für die ersten drei Jahre vom Württ. Staat die Zinsen erstattet, soweit sie 1 Prozent übersteigen, was praktisch bedeutet, daß der Einzelne einen Zinszuschuß von 240 Mark vom Heimatlande erhält.

Von der Württ. Landwirtschaftskammer und den zuständigen Beamten begutachtete Siedlerstellen in Größe von ein bis 20 Hektar sind in Mecklenburg, der Uckermark und Vorpommern sofort zu angemessenen Preisen zu haben. Im letzten verfloffenen Jahre haben annähernd 50 schwäbische Bauern sich in Norddeutschland angekauft.

### Vorbereitungen für die Ratstagung

#### Heute Kabinettsitzung.

U. Berlin, 3. Sept. Das Reichskabinet tritt heute zu der vorgesehene Sitzung zusammen, um den Bericht des Reichsaußenministers über die bevorstehende Ratstagung und Vollversammlung des Völkerbundes in Genf entgegenzunehmen. Dr. Curtius wird von Anfang an sich an den Verhandlungen des Völkerbundes beteiligen, also spätestens Ende der Woche nach Genf abreisen. Von wesentlicher Bedeutung für die deutsche Außenpolitik ist vor allem die zu erwartende Paneuropadebatte, ferner die Saargebietfrage, die den Völkerbundrat insofern offiziell beschäftigt, als in einem Nachtrag zur Tagesordnung die Frage des Saarbahnhofs zur Erörterung gestellt worden ist.

#### Kein „Konflikt“ Curtius-Treviranus.

Zu der Meldung eines Berliner Abendblattes über einen angeblichen Konflikt zwischen Dr. Curtius und Treviranus wird von unterrichteter Seite erklärt, daß entgegen dem Inhalt dieser Meldung eine persönliche Auseinandersetzung zwischen dem Reichsaußenminister und seinem konservativen Ministerkollegen nicht stattgefunden hat. Im übrigen werden alle Behauptungen über Meinungsverschiedenheiten zwischen einzelnen Mitgliedern der Reichsregierung auch schon insofern als gegenstandslos bezeichnet, als der Reichskanzler Dr. Brüning vor einigen Tagen in Trier mit einer eindeutig formulierten Erklärung die Kompetenzfrage für die Bestimmung der außenpolitischen Richtlinien des Kabinetts gelöst habe. Dr. Brüning hat damals dem Sinne nach erklärt, daß für die Führung der Außenpolitik lediglich der Reichskanzler und der Reichsaußenminister verantwortlich seien. Es besteht Grund zu der Annahme, daß diese Erklärung im Einvernehmen mit dem Reichsaußenminister abgegeben worden ist. Da sich sicherer Vernehmen nach der Reichsminister Treviranus in einer der letzten Sitzungen des Kabinetts sich grundsätzlich zu dieser Auffassung bekannte, besteht auch kein Anlaß, im gegenwärtigen Zeitpunkt etwa vorhandene grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten zwischen einzelnen Kabinettsmitgliedern zu einem Konflikt auszuweiten.

## Tages-Spiegel

Zur Finanzierung des Siedlungswesens soll in Berlin eine neue Bank gegründet werden, die mit erheblichen Reichsmitteln ausgestattet sein wird.

Das Reichskabinet wird heute zu einer Sitzung über die bevorstehende Genfer Ratstagung zusammentreten. Dr. Curtius hält hierbei einen Vortrag über die zur Aussprache stehenden Fragen.

Der französische Transozeanflug der Flieger Coste und Bellonte ist geglückt. Die Flieger trafen nach 37stündiger Flugdauer in Newyork ein; die Flugroute führte über Island-Neuschottland.

Der amerikanische Zeitungserleger Hearst ist als unerwünschter Ausländer aus Frankreich ausgewiesen worden.

Bei den blutigen Zusammenstößen in Budapest ist, wie nunmehr feststeht, ein Arbeiter getötet worden, ferner gab es 82 Schwere- und 300 Leichtverletzte, darunter mehrere Polizisten. Fünf der Schwerverletzten schweben in Lebensgefahr.

Die „Brattvaag“ ist in Tromsø gelandet. Die Ueberreste der Polarforscher Andrée, Kränkel und Strindberg wurden in feierlichem Zug ans Land gebracht.

Bei den Gordon-Bennett-Rennen in Cleveland (USA.) sind drei Ballons, darunter der deutsche „Barmen“, verunglückt. Man befürchtet, daß die Fahrer verunglückt sind.

### Einigung in der N. S. D. A. P.

U. Berlin, 3. Sept. Die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der nationalsozialistischen Arbeiterpartei wegen verschiedener Forderungen der Sturmabteilungen sind in einer Besprechung der Führer, an der Adolf Hitler teilnahm, restlos beigelegt worden. Die Wünsche der S. A.-Leute bezogen sich im wesentlichen auf finanzielle und organisatorische Fragen. Es wurde vereinbart, daß Hitler die Oberleitung der Sturmabteilungen übernimmt. Den Sturmabteilungen wurde größere finanzielle Selbständigkeit eingeräumt.

Wie die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei mitteilt, hat sich die Parteileitung entschlossen, den Mitgliedsbeitrag für die Gesamtparteiorganisation um 20 Pfg. zu erhöhen, und den Aufnahmebeitrag von 1 Mk. auf 2 Mk. festzusetzen. Die daraus fließenden Mehreinnahmen werden restlos den Sturmabteilungen zur Verfügung gestellt.

#### Zusammenarbeit Eugenbergs-Hitlers?

Das christliche Gewerkschaftsorgan „Der Deutsche“ will von zuverlässiger Seite erfahren haben, daß neuerdings weitgehende Vereinbarungen zwischen Hitler und Eugenberg über die Zusammenarbeit vor und nach den Wahlen getroffen seien. Als Verbindungsleute hätten der alldeutsche Oberfinanzrat Buttman und der Berliner nationalsozialistische Führer Pfeffer fungiert. Diese drei hätten eine Art Aktionsauschuß gebildet.

### Diktatur in Polen

#### Pilsudski plant weitere Ueberraschungen.

U. Warschau, 2. Sept. Wie verlautet, bereitet die Regierung Pilsudski weitere Ueberraschungen vor. Eine Reihe von Gesetzen soll durch Erlass des Staatspräsidenten in Kraft gesetzt werden. Das Finanzministerium trifft keine Vorbereitungen für den neuen Haushalt. Die Regierungskreise stehen auf dem Standpunkt, daß sich die Vorlage des Staatshaushalts völlig erledigt, weil der Sejm vor dem 31. Okt. nicht mehr zusammentreten kann.

### Das deutsche Konsulatsgebäude in Lodz schwer beschädigt

U. Berlin, 3. Sept. Es hat sich herausgestellt, daß das deutsche Konsulatsgebäude in Lodz bei den letzten deutsch-feindlichen Kundgebungen schwerer beschädigt worden ist, als in der polnischen Presse zugegeben wurde. Das an dem Gebäude angebrachte deutsche Hoheitszeichen hat durch Steinwürfe sehr stark gelitten.

### Türkenangriffe im Ararat

U. Paris, 3. Sept. Nach einer Meldung aus Konstantinopel haben die türkischen Truppen am Montag einen großangelegten Angriff auf die aufständischen Kurden unternommen, die immer noch einen Teil des Ararat besetzt halten. Nach der Niederwerfung der Kurden wollen sich türkische und persische Sachverständige im Ararat treffen, um zu versuchen, eine neue Grenzregelung zwischen der Türkei und Persien herbeizuführen.

## Der französische Transozeanflug geglückt

### Paris—Newyork in 37 Stunden

U. Newyork, 3. Sept. Die beiden französischen Flieger Coste und Bellonte haben ihren Ozeanflug erfolgreich beendet. Das „Fragezeichen“ ist um 0.13 Uhr MEZ. auf dem Flugplatz Curtissfeld glatt gelandet.

Die offizielle Flugzeit der beiden französischen Ozeanflieger für die Strecke Paris-Newyork beträgt 37 Stunden 19 Minuten. Lindbergh hatte 1927 zur Bewältigung derselben Strecke in umgekehrter Richtung 33 Stunden 30 Minuten gebraucht.

Als der rote Doppeldecker Costes am leicht verhangenen Himmel auftauchte, brach unter den zahllosen Zuschauern, die sich auf dem Flugfeld eingefunden hatten, ungeheurer Jubel aus. Das „Fragezeichen“, dem 12 amerikanische Flugzeuge das Geleite gaben, umkreiste mehrfach das Bandungsfeld in schnellem Flug, um sodann vorzüglich zu landen. Oberst Lindbergh begrüßte als einer der ersten die beiden Flieger zur glücklichen Durchführung des Ost-Westfluges. Die freudig erregte Menge durchbrach die Absperrungsfette der Polizeibeamten und umringte das Flugzeug. Costes und Bellonte waren völlig erschöpft und unfähig, die vielen an sie gerichteten Fragen zu beantworten. Nach kurzer feierlicher Begrüßung durch die Behörden führten die beiden Flieger, von zahlreichen Automobilen begleitet, in ihr Newyorker Hotel. Costes und Bellonte wurden zu dem Festbankett, das die Deutschamerikaner heute abend zu Ehren v. Gronaus und seiner Begleiter in Roosevelt veranstalten, eingeladen.

#### Vor einem Massenaufstieg amerikanischer Ozeanflieger.

U. Newyork, 3. Sept. Wenn die augenblicklichen günstigen Wetterverhältnisse anhalten, ist mit einem Massenaufstieg amerikanischer Flieger zum Ozeanflug zu rechnen. Von Montreal aus will der Flieger Erol Boyd auf der Bellanca-Maschine „Columbia“, dem Flugzeug Chamberlins und Revins, nach London fliegen. Von Boston aus beabsichtigt Russell Boardman gleichfalls auf einem Bellanca-Apparat einen Flug nach Dublin. Schließlich wollen die Flieger Roger Williams und Ted Lindgren mit einem Emsco-Eindecker einen Weltumrundungsflug antreten, dessen erste Etappe Berlin sein soll.

### Nachspiel zum französisch-englischen Flottenvertrag

#### Französischer Ausweisungsbefehl an Hearst.

— Paris 3. Sept. Der amerikanische Zeitungskönig William Randolph Hearst, der sich zur Zeit in Frankreich aufhält, ist vom Pariser Polizeipräsidenten ausgewiesen worden, Frankreich sofort zu verlassen. Der Ausweisungsbefehl wurde ihm sogleich übermittelt.

Von London aus schreibt Hearst hierüber u. a.: Der Grund für meine Ausweisung war die Veröffentlichung des englisch-französischen Geheimvertrages von zwei Jahren durch die Hearst-Zeitungen, die einige Interessen als „Mephistokarren“ umstürzten, aber das amerikanische Volk aufklärten. Ich glaube jedoch, daß die allgemeine Haltung der Hearst-Presse bei ihrer Opposition gegen den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Völkerbund oder irgend einen Garantiepakt, der unser Land in europäische Händel verwickeln könnte, der Hauptgrund war.

Es muß gleichfalls eine leichte Verärgerung vorgelegen haben über die gelegentlichen Andeutungen unserer Zeitungen, daß Frankreich als nunmehr eines der reichsten Länder der Welt einen Teil des deutschen Tributes dazu verwenden könnte, um seine Schuld an Amerika abzuführen. Denn ohne Amerika würde Frankreich jetzt Tribute bezahlen müssen, statt solche zu erhalten.

### Die französischen Manöver an der italienischen Grenze

U. Paris 3. Sept. Die französischen Manöver an der italienischen Grenze sind in diesem Jahr besonders durch die Anwendung der großen Tanks gekennzeichnet, die bisher noch nie dagewesene Leistungen vollführt haben. Die „angreifenden“ Truppen haben trotz des heftigen „Feuers“ der Artillerie und der Maschinengewehrabteilungen ihren Vormarsch fortgesetzt, und das Fort Ansois im Sturm genommen, wobei sie von starken Tanks unterstützt wurden.

Der französische Kriegsminister Maginot sowie der Generalstabschef, der sich augenblicklich auf einer Inspektionsreise in Nizza befindet, haben die neuen Befestigungsarbeiten an der italienisch-französischen Grenze besichtigt.

Ein weiteres  
an Den Be-  
n welcher sich 9  
stand Proß die  
beschloß. Zum  
nstat noch sei-  
des Gaurun-  
der Untere  
erfahrungen hin-  
Stelle in Wirt-  
wirtschaft  
168,93  
16,50  
81,51

Die in Art. 4  
bedsgerichtsver-  
tion ist nun-  
ist der nieder-  
genheiten, Be-

ingem Geschäft  
ten.

rttemberg und

om 1. Sept.

en 24,50—26,50  
agen 17—18,50  
Weizumehl 44  
50—53; Mele  
Stroj 2,80—3

rchheim u. L.:  
l. — Ravens-  
— Saulgau:

an den Börsen- und  
wirtschaftlichen Ber-

endbeilage

pt. 1930.

her Liebe  
n meines  
Schwie-  
schwagers

ig

nhen wir  
rösten  
berlegung  
n Bächer-  
n Bächer-  
fang und  
eins Alt-  
ie vielen  
üßern so-  
zu feiner

ollebenen:  
Kindern.

arbeiten  
Art fertigt  
Obermatt.



Wagen  
ffener  
stoffeln  
etroffen  
r. Mk. 5.-  
mberein

# Die Kernfrage der Reichstagswahl

Der Sinn jeder Wahl ist es, die politische Kräfteverteilung in den Parlamenten in Übereinstimmung mit den politischen Machtverhältnissen in der Wählerschaft zu bringen. Die bevorstehende Reichstagswahl hat ihren besonderen Sinn durch den Anlaß erhalten, der sie vor Ablauf der gesetzlichen Legislaturperiode herbeiführt. Die Auflösung des Reichstags am 18. Juli erfolgte, weil die „Verordnung des Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung über Deckungsmaßnahmen für den Reichshaushalt 1930“ aufgehoben worden war. Der eigentliche Zweck der diesjährigen Reichstagswahl ist es daher, festzustellen, wie weit das Verhalten der bei ihrer „Verordnung“ durch die Autorität des Reichspräsidenten gestützten Reichsregierung die Billigung der deutschen Wählerschaft findet.

Der sich hiermit aus der Lage ergebende Wahlschlachtruf „Für oder wider Hindenburg und das Kabinett Brüning-Schiele!“ verliert dadurch an Jugkraft, daß die Reichstagsmehrheit, welche die Verordnung des Reichspräsidenten vom 16. Juli aufgehoben hat, durch ein unnatürliches Zusammenstimmen der Linken mit Teilen der Rechten zustande gekommen ist. Diese politische Widersinnigkeit erschwert dem Wähler die Entscheidung und hat namentlich im Lager der Rechten eine politische Verwirrung angerichtet, die ihren Ausdruck in den verschiedensten Parteium- und -neugründungen gefunden hat.

Bei diesem politischen Durcheinander erscheint es immer wieder notwendig, die Kernfrage herauszufächeln, die bei der bevorstehenden Reichstagswahl entschieden werden soll. Die Verordnung vom 16. Juli ist aufgehoben und entsprechend dem Reichstagsbeschlusse formell durch Verkündung im Reichsgesetzblatt außer Kraft gesetzt worden. Am 26. Juli hat aber die Reichsregierung in einer neuen „Verordnung des Reichspräsidenten zur Behebung finanzieller wirtschaftlicher und sozialer Notstände“ die wesentlichen Bestimmungen der Verordnung vom 16. Juli wiedergebracht, darüber hinaus aber noch einen Teil der durch die Auflösung des Reichstags verhinderten Maßnahmen für die Hilfe und zur Reform der Arbeitslosenversicherung, Krankenversicherung und Reichsverförsorgung und schließlich auch den gesamten Haushaltsplan für 1930 „verordnet“. Die Verordnung vom 26. Juli erscheint somit nach Umfang und Inhalt als die be-

deutendste Notverordnung, die seit Bestehen der Reichsverfassung von Weimar erlassen worden ist; sie bildet sozusagen die Plattform, auf der die deutsche Staatsmaschine während der reichstagslosen Zeit unter Dampf gehalten wird, um nach der Wahl in der Richtung gedreht zu werden, die das deutsche Volk durch seine Wahlentscheidung am 14. September festlegen soll. Das Problem, an dessen Lösung der alte Reichstag gescheitert ist, wird dann in wesentlich verschärfter Form wieder an den Reichstag herantreten und muß daher, wenn in der Politik die Logik der Dinge gilt, vor der Wahl dem deutschen Volke zur Beantwortung vorgelegt werden. Es gilt heute, sich für oder wider die Verordnung vom 16. Juli zu entscheiden. Das ist die einzige klare Wahlparole für diesen Wahlkampf. Wer den Sinn der kommenden Herbstwahl richtig erfasst hat, muß daher Parteien und Kandidaten um eindeutige Antwort ersuchen auf die Frage: „Wie steht Ihr zur Verordnung vom 26. Juli?“

Da in dieser Verordnung Notmaßnahmen aller Art auf den verschiedensten Gebieten der Finanzen und der Wirtschaft — untrennbar miteinander verbunden — enthalten sind und die Verordnung als Ganzes politisch gewertet werden muß, ist diese Entscheidung manchen politischen Gruppen recht unbequem. Wer zum Beispiel die getroffenen Maßnahmen steuerlicher Art für falsch hält, kann mit den Bestimmungen über Hilfe oder über die Verbesserung der Sozialversicherung sehr einverstanden sein. Er ist aber bei dem „Junktum“ dieser Dinge nicht in der Lage, den einen Teil der Verordnung abzulehnen, den anderen aber anzunehmen. Er muß sich über das Ganze mit „Ja“ oder „Nein“ erklären.

Um diese Notwendigkeit kommen namentlich die Parteien nicht herum, die durch ihre Zustimmung zur Aufhebung der Notverordnung vom 26. Juli der Reichsregierung den Anlaß zur Reichstagsauflösung gegeben haben. Verharren diese Parteien geschlossen auf ihrem bisherigen Standpunkt, so bleibt die politische Gesamtlage nach der Wahl unverändert bestehen. Der Konflikt über die Notverordnungen geht dann weiter, bis er durch ein Auseinanderfallen der Gegner der Notverordnungen oder, wenn die Oppositionsgruppen wieder taktisch zusammen wirken, durch eine Kapitulation der Reichsregierung bzw. durch eine Reichspräsidentenkrise entschieden wird.

sind, stimme ich im Grundsatze zu. Ich habe von jeher die Auffassung vertreten, daß das Prinzip der Meistbegünstigung in Verbindung mit festen Tarifabreden für uns höchst bedenklich ist, da wir uns für Landwirtschaft und Industrie in einer Zeit der internationalen Ueberproduktion, des internationalen Protektionismus und des internationalen Dumpings bereits befinden und ihr noch mehr entgegengehen. Es muß gegenwärtig das Ziel der handelspolitischen Beziehungen der Landwirtschaft sein, nicht das Gebände der Vergangenheit kurzerhand einzureißen. Wir müssen vielmehr Schritt für Schritt die geschehenen Mängel mit aller Energie auszumerzen suchen. Der Minister wies darauf hin, daß aber Zölle allein nicht helfen könnten, diese vielmehr ergänzt werden müßten durch organisatorische Maßnahmen zur Ordnung unserer Produktion und Absatzverhältnisse im Innern. Allerdings könne man Absatzorganisationen nicht aus dem Boden stampfen, sondern es bedürfe einer ruhigen aber stetigen Entwicklung. Mit Programmen, die heute von jeder Wirtschaftsgruppe aufgestellt würden, sei der Landwirtschaftskrise nicht beizukommen. Nur wenn das Landvolk sein Schicksal selbst in die Hand nehme, könne Deutschland der Landwirtschaftskrise Herr werden.

## Immer noch Kriegsverbrecherlisten!

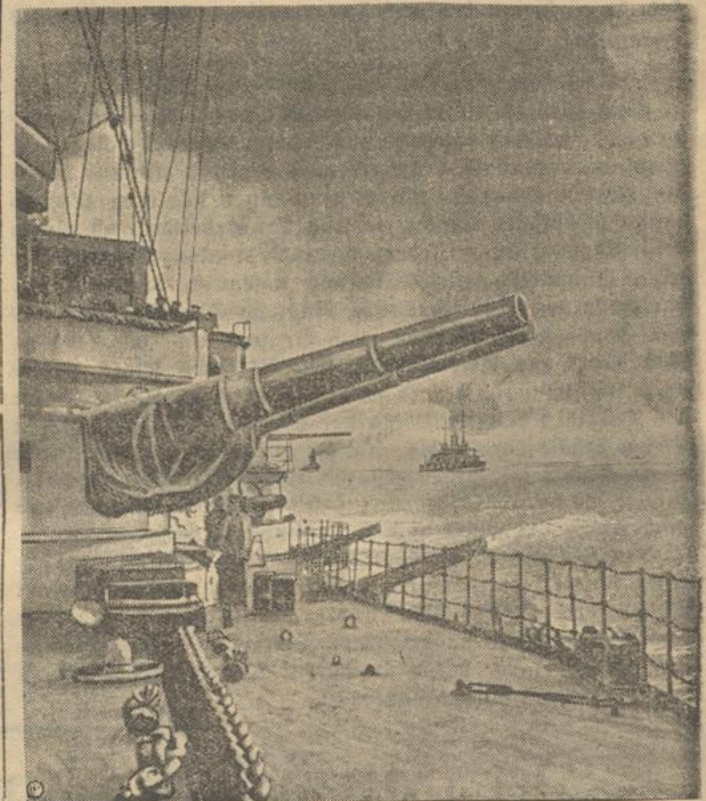
— Berlin, 2. Sept. Ein deutscher General, im Kriege Divisionskommandeur im Westen, wollte dieser Tage nach Nordfrankreich reisen, um dort das Grab seines gefallenen Sohnes zum ersten Male zu besuchen. Als er beim französi-

schen Konsulat in Berlin um die Erteilung des Visums nachsuchte, erhielt er von dem Konsulat ein Schreiben, worin er unter Hinweis auf einen Generalmajor Graf Konrad von Moltke befragt wurde, ob er mit diesem unter Nr. 63 figurierenden General identisch sei, da sich dieser an der Westfront „strafbarer Handlungen“ schuldig gemacht habe. Die formellen Instruktionen der französischen Regierung (!) unterlagten aber den französischen Konsulaten, die Pässe derjenigen Personen zu visieren, welche sich auf der Liste der „Kriegsbeschuldigten“ befänden.

Der General gab auf dieses Schreiben die einzig mögliche Antwort, daß er es unter seiner Würde finde, eine Erklärung abzugeben, die auch nur den geringsten Schein der Anerkennung einer „Kriegsverbrecherliste“ haben würde. Es geschehe nur zur Charakterisierung dieser Liste, wenn er darauf hinweise, daß der in dem Schreiben erwähnte General niemals existiert habe. Im übrigen müsse er darauf verzichten, ein Land zu betreten, das weit entfernt davon, dem nach außen hin so gekünstlich betonten Verständigungs- und Verständigungswilligen Rechnung zu tragen, eine der schlimmsten und beleidigendsten Auswüchse des Kriegshasses und der Kriegsverhöhnung, die Auslieferungsliste, auch jetzt noch, zwölf Jahre nach dem Kriege, in Form der Schwarzen Liste weiterverfolgt.

## Die Flotte schießt

In der Kieler Bucht haben die alljährlichen Schießübungen unserer Flotte begonnen, die allein es ermöglichen, sich ein Bild über Leistung und Gefechtswert von Schiff und Besatzung zu machen. In diesem Jahre nehmen an den Übungen unsere zumindest dem Alter nach ehrwürdigen Linien- und Kreuzer, die „Königsberg“ teil. Die Übungen stehen unter dem Kommando des Flottenchefs, Vizeadmiral Oldkop. Auch der Chef der Marineleitung, Admiral Raeder, nimmt an den Manövern teil.



Unser Bild hält einen eindrucksvollen Moment aus den Schießübungen fest.

## Die beste Reklame die Anzeile in der ist und bleibt die Tages-Zeitung

## Minister Schiele zur Landwirtschaftspolitik

21. Kiel, 2. Sept. Anlässlich einer Kundgebung des Schleswig-Holsteinischen Land- und Bauernbundes in der Tonhalle machte Minister Schiele grundsätzliche Ausführungen zur Landwirtschaftspolitik. Auf dem Wege zur Rettung der Landwirtschaft, so führte er u. a. aus, türmen sich drei Hindernisse auf, die nur in gemeinsamer Arbeit von Staat und Berufsstand überwunden werden können: 1. Die Erschütterung unserer heimischen Märkte durch das Andringen der internationalen landwirtschaftlichen Uebererzeugung; 2. die Festlegung wichtiger Landwirtschaftszölle in unzureichender Höhe, in langfristigen Handelsverträgen und 3. die Fest-Organisation der Erzeugungs- und Absatzverhältnisse im eigenen Lande. Die internationale Gütererzeugung erstreckt sich keineswegs nur auf Getreide und Zucker. Wir stehen vielmehr mitten in einer internationalen Krise der Viehwirtschaft und des Gartenbaues. Die oft übersehene kommende Preisstürze am Weltmarkt lassen sich nur mit Erfolg abwehren, wenn wir zu einer autonomen Festlegung unserer Landwirtschaftszölle durch die Regierung ohne Einschaltung des langwierigen parlamentarischen Gesetzgebungsweges gelangen. Deshalb muß es die Aufgabe der Landwirtschaftspolitik sein, die Zolländerungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse zu beseitigen, die gerade noch auf dem Gebiete der Viehwirtschaft sowie des Wein- und Gartenbaues in besonders großem Umfange vorhanden sind. Den immer zahlreicher werdenden Wünschen, die auf Systemänderung unserer Handelspolitik gerichtet

## Maske gegen Maske

Roman von Hermann Hilgendorff

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6  
(Nachdruck verboten.)

35. Fortsetzung.

„Die Tür war offen, Mr. Young!“  
„Zum Teufel mit der automatischen Schließrichtung!“  
„Aber warum entflohr er nicht? Es ist mir rätselhaft.“  
„Dieser Satanskerl... ja, warum entflohr er nicht?“  
„Natürlich eine besondere Teufelei...“  
„Für unser Leben keinen Penny...“  
„Wenn nur jemand von der Besatzung hier vorbeikäme!“  
„Vergebliche Hoffnung... Es ist Nacht. Die Nachtwache kommt erst in zwei Stunden wieder.“  
„Im Spiegel sah ich noch immer den Halunken hinter diesem Tischwall stehen.“  
„Sicher sah er uns auch im Spiegel. Young hielt noch immer seinen Füllfederhalter wie einen Revolver in der Faust. Dieser Bluff war unsere einzige Rettung. Aber auf wie lange?“  
„Wenn wir nur den Revolver wieder hätten.“ Young und ich starrten immer wieder auf die Waffe, die wenige Schritte von uns entriert lag.  
„Ein Sprung?! Vergeblich. Der Tod aus der Waffe des Paters wäre schneller gewesen.“  
„Der Hund schießt wie der Teufel,“ stöhnte Young und schlenkerte seine Hand. Er mußte gräßliche Schmerzen haben.  
„Eigentlich haben wir ihn ja in der Falle. Wir blockieren die Tür“, flüsterte ich.  
„Eine Blockade mit einem Füllfederhalter. Eine glänzende Blockade.“  
„... er sterb' das merkt.“  
„... er verloren!“  
„Wieder in der Schlag mit dem Gummifüllfeder-

nicht ganz so schlimm gewesen. Wenn der Steuermann und der Kapitän zu sich kämen...?“  
„Würden sie dem Tode aufs neue in die Arme laufen. Kämen sie jetzt hier herein, er würde sie erbarungslos über den Haufen knallen.“  
„Ich habe eine Idee!“  
Young schob seine Ohrmuschel heran und ich flüsterte: „Schieben wir unsere Sessel... Zentimeter um Zentimeter... näher an den Revolver heran... so langsam und vorsichtig wie möglich... dann zuletzt noch ein Stoß...“  
„Ich blicke aufs neue in den Spiegel. Da hatte sich nichts verändert. Der Pater stand groß und schwarz in seiner sicheren Deckung. Sein Hut schaute jetzt ein wenig über den Rand der Tischkante hervor. Er war leichtinnig geworden...“  
„Zum Teufel, wenn ich jetzt nur schon den Revolver gehabt hätte!“  
„Es ist alles einerlei. Ich flüsterte zwei Worte. Young leuchtete ein „Ja“. Fester krampfen wir uns in den Sessel. Die Schultern wackeln. Sie sind gefüllt mit der Kraft des Entsetzens. Wir werfen den Sessel vorwärts... Wir klammern uns mit den Armen hinein. Der Atem wird angehalten. Die Kräfte ballen sich zusammen.  
„Da... da... da...“  
Wir haben uns mit dem Sessel vor den Revolver geworfen.  
„Ich reiße den Revolver an mich... werfe mich blitzschnell seitwärts des Sessels vor und schieße... einmal... zweimal... in den schwarzen Hut des Paters, der über die Tischkante ragt.“  
„Ein Blick in den Spiegel. Der Pater ist nicht getroffen. Er steht genau so ruhig wie bisher. Hat der Kerl Laue statt Nerven?“  
„Und doch, da scheint mir, der Hut ist jetzt über der Tischkante verschwunden. Er zieht den Kopf ein wie eine Schildkröte. Ha, merkt er jetzt, daß wir Zähne haben? Aber warum schweigt er? Warum schießt er nicht?“  
„Ein diabolischer Hund“, wütete Young und starrte in den Spiegel.  
„Wieder merke ich mich vor und werfe blindlings einen

Schuß gegen den Tisch, den er deckt. Ich will ihn reizen... er soll sich eine Blöße geben!  
„Aber er schießt nicht...“  
„Ich zerplage fast vor Wut. Eine höhnende Frage blüht mich aus dem Spiegel an. Er steht schwarz und unheimlich da. Er lauert... lauert... lauert...“  
„Hört denn niemand unsere Schießerei? Wird denn niemand zur Hilfe kommen?“ wütete Young.  
„Bei der schweren See?... Die Tür knallt lauter, als unser Revolver.“  
„Wir sollten einen Vorstoß wagen!“  
„Das verdamnte Blendlicht. Er schießt uns ab, wie auf dem Scheibenstand. Mehr will der Halunken ja nicht... dieser Teufel... Nerven behalten. Kalt wie Eis werden“, sagte ich. Aber meine Stimme zitterte. Ich brauchte selbst meinen Kat.  
„Doch dann wandte ich mich zu Young. Wenige Worte und ein Aufleuchten in Youngs Gesicht. — Er lachte... Das schaffte ihm Lust und Klang wie das Wiehern eines Pferdes.“  
„Da war ein Weg und den mußten wir gehen.“  
„Also Sie nehmen die Tür, Young. Nehmen Sie Ihr Taschenmesser in die gesunde Faust. Aber Vorsicht... nicht mit in die Brust fagen. Und nun... Marsch!... Springen Sie, Young...“  
„Ich stieß Young nach der Tür und im gleichen Augenblick zerplachte ich die Lampe. Zwei Detonationen... schwarze Nacht... und ich sprang mit dem Revolver in der Faust vorwärts... hinein in das Dunkel vor mir, in dem der Tod lauerte...“  
„Ich sprang über den Tisch. Ich zerplachte mir mein Schienbein. Ich renkte mir fast den Arm aus. Aber ich war hinüber... griff ins Dunkel... Jeden Augenblick erwartete ich das Pfeisen der Todeskugel, eine Faust an meinem Hals, einen Hieb über meinen Schädel.“  
„Aber der Pater schob nicht. Er würgte mich nicht. Mein Hieb fiel auf mich nieder.“

Dieb  
Sicherheits  
Eine  
Diebstahl  
Zeit. Kar  
Kurorte  
getroffen.  
„Gegen H  
Mahnmaß  
besonders  
verfällt i  
steht wic  
tude und  
sich die g  
erdensbl  
noch, sich  
daß ihm  
erschwere  
noch nicht  
sein heit  
noch, sich  
daß ihn  
durch Au  
wie unnu  
Hoteldie  
ger Gäfte  
übergega  
zur Aufst  
langreich  
zu schen  
welchen  
Gäfte mi  
find. Na  
angehabe  
anzuschau  
außer mi  
verleben.  
den kein  
einführt, we  
einträglich  
Das  
seufzer.  
ich ihn e  
Kriminal  
Er macht  
weise für  
Recht fra  
stierten W  
Diebstahl  
Anreiz zu  
Verbrechen  
ja nicht i  
auch über  
bares Be  
Mit Sich  
irgend ein  
einem M  
jedem Be  
Lebenswa  
Lehrungen  
am beste  
überhaupt  
beruht ab  
jeder Vor  
auf einer  
Das ersch  
denken an  
Ein  
Amsterda  
behilflich  
zu tun ha  
entwendet  
Mann ha  
einen sch  
Mund gef  
blieben. C  
sonderbar  
Eine  
ringe mit  
Wertes, v  
durchaus  
Zimmer a  
ringe auf  
kehr ware  
losgehen.  
obendrein  
Ein  
such ein  
eine ange  
Namen d  
auch in  
kennen ge  
Bankier n  
erst stellt  
etwa 1/2  
die Verbr  
„daß ich  
Ja,  
stahlsange  
des Hotel  
flüssigen  
Hotels. C  
Gesandtsch  
zeigen, tr  
gewöhnlich  
erbielen f  
Ratschläge  
Sie verm  
und entsp  
ländern.  
trauenssel  
Das mag  
Hoteldiebst

# Diebstähle in großen und kleinen Hotels

Sicherheitsdienst und Sicherheitschloffer. — Typische Diebstahlsfälle. — Die Sorglosigkeit der Reisenden.

Von Karl Busse-Hellwig.

Eine ständige Begleiterscheinung des Hotelbetriebs sind Diebstähle und Einbrüche. Das gilt besonders für die Reisezeit. Karawanenreisen der Hauptstädte und auch der großen Kurorte haben gegen die recht umfangreiche Sicherungen getroffen. Ein sehr bekannter Hotelier erzählte mir darüber: „Gegen die Plage der Hoteldiebstähle sind von kleinen und großen Hotelbesitzern planvolle, aus der Erfahrung erwachsene Maßnahmen eingeleitet. Wir haben es aber mit einer ganz besonders raffinierten Gilde von Verbrechern zu tun. Sie verfallen immer wieder auf andere Tricks und richten dadurch stets wieder von neuem Unheil an. Durch Kontrollen, Detektive und mechanisierte Ueberwachungsrichtungen sichern sich die großen Hotels gegen den Hoteldieb zwar mit allen nur erdenklichen neuzeitlichen Schutzmitteln, wissen aber genau, daß sie durch alle Mühen und Kosten die Gefahr des erfolgreichen Diebstahls nicht bannen, sondern nur eindämmen oder erschweren. Ein unschlagbares Mittel gegen den Hoteldieb ist noch nicht erfunden. Gegen sein Verfahren von früher hat sich sein heutiges Auftreten sehr verändert. Er versucht jetzt kaum noch, sich einzuschleichen oder einschließen zu lassen. Er weiß, daß ihm das durch die Geheimbeamten der Hotels und auch durch Aufmerksamkeit und Erfahrung der Angestellten so gut wie unmöglich gemacht wird. Schwer ist es jedoch, sich gegen Hoteldiebe zu schützen, die unter der Maske vertrauenswürdigster Gäste auftreten. Manche Besitzer sind deshalb schon dazu übergegangen, eine genaue Passprüfung vorzunehmen und zur Aufklärung der Persönlichkeit ihrer Gäste selbst einen umfangreichen Verlehn mit den entsprechenden Behörden nicht zu scheuen. Sie verfahren jedenfalls in dieser Weise bei irgend welchen Verdachtsgründen. Andere Hotels versorgen ihre Gäste mit Spezialausweisen, die auf Verlangen vorzuzeigen sind. Namentlich der Fahrstuhlführer wird in solchen Hotels angehalten, sich die Ausweise der Gäste und ihrer Besucher anzusehen. In sehr vielen Hotels sind sämtliche Zimmer außer mit Normalschlössern auch noch mit Sicherheitschloffern versehen. Und dennoch ist gegen die Sorglosigkeit vieler Reisenden kein Kraut gewachsen. Es ist die Schuld der Reisenden selbst, wenn man den Hoteldiebstahl auch heute noch als ein einträgliches Gewerbe bezeichnen muß.“

Das sagte mein Gewährsmann mit einem schweren Stohseufzer. Er kam mir dadurch etwas komisch vor. Ernst habe ich ihn erst genommen nach einer Unterhaltung mit einem Kriminalisten, dessen Sonderdienst Hoteldiebstähle betrifft. Er machte einige Darlegungen, die sehr beherzigenswerte Hinweise für alle Reisenden enthalten. U. a. erklärte er: „Mit Recht fragen Sie, wie es möglich ist, daß in dem gut organisierten Betriebe eines Hotels so peinliche Vorkommnisse wie Diebstähle und Einbrüche überhaupt noch möglich sind. Der Anreiz zu derartigen Verbrechen ist erfahrungsgemäß auf die Verbrechertwelt immer noch unwiderstehlich. Reisende pflegen ja nicht nur Geld bei sich zu tragen, sondern verfügen stets auch über begehrten Besitz, namentlich Juwelen, kostbares Pelzwerk, wertvolle Wäsche und manches Ähnliche. Mit Sicherheit findet der Einbrecher in den Hotelzimmern irgend eine lohnende Beute. Das weiß er und versucht, mit einem Aufwand von Geist und Geschicklichkeit, der ihm in jedem Verufe die Führung eines anständigen und geachteten Lebenswandels möglich machen würde, die Sicherheitsvorkehrungen der Hotels, die zum Teil zu den vortrefflichsten und am besten durchdachten Abwehrmaßnahmen gegen Verbrechen überhaupt gehören, zu durchbrechen. Im wesentlichen beruht aber sein Erfolg auf dem verhängnisvollen Mangel jeder Vorsicht, auf dem Uebermaß von Vertrauensseligkeit und auf einer völlig unbegreiflichen Sorglosigkeit der Hotelgäste. Das ersieht man am besten aus einigen Fällen, die zum Nachdenken anregen sollten, aus meiner jüngsten Praxis:“

Ein Amerikaner, der nach Deutschland kam, lernte in Amsterdam eine Dame kennen. Sie war ihm als Dolmetscherin behilflich und fuhr, da sie angeblich ebenfalls in Deutschland zu tun hatte, mit ihm gemeinsam nach Berlin. Schon in Köln entwendete sie ihm 5000 Dollar. Der keineswegs vermögende Mann hatte die Summe gerade erst als Entschädigung für einen schweren Unfall erhalten. Wenn er darüber seinen Mund gehalten hätte, dann wäre ihm der Verlust erspart geblieben. Er betrachtete es aber anstehend als dringlich, jene sonderbare Dame in alle seine Angelegenheiten einzuwickeln.

Eine Dame, die glückliche Besitzerin eines Paars Ohringe mit Brillanten im Gewicht von zehn Karat, also eines Wertes, von dem eine ganze Familie ein lebenslangliches durchaus nicht beschwerliches Dasein führen könnte, verließ ihr Zimmer auf Stunden, ohne den Schrank, in dem sie ihre Ohringe aufbewahrt, auch nur zuzuschließen. Bei ihrer Rückkehr waren sie nicht mehr da. Und nun soll die Untersuchung losgehen. Wenn dann die Kriminalpolizei scheitert, wird sie obendrein noch als untüchtig beschimpft.

Ein Bankier empfängt in seinem Hotelzimmer den Besuch einer „jungen Dame“. Ihre Bekanntschaft hat er durch eine angebliche Baronin gemacht. Dabei weiß er weder den Namen der Dame noch den der Baronin; denn diese hat er auch in einem Kaffeehause — ersten Ranges natürlich — kennen gelernt. Als die Dame das Zimmer verläßt, weiß der Bankier noch gar nicht, was ihm geschehen ist. Nach Stunden erst stellt er fest, daß ihm Bargeld und Juwelen im Werte von etwa 1 1/2 Millionen Mark gestohlen wurden. „Woher wußte die Verbrecherin“, sagte der unangenehm überraschte Bankier, „daß ich einen Juwelenkasten bei mir hatte?“

Ja, woher? Die Hoteldiebe sind sehr gewandt, Diebstahlsangelegenheiten ausfindig zu machen. Die Spezialisten des Hoteldiebstahls verbringen ihre Zeit mit Vorliebe in erstklassigen Kaffeehäusern und in Restaurationen erstklassiger Hotels. Sie unterhalten auch einen Spionendienst, sogar vor Gesandtschaften und Konsulaten. Ueberall, wo sich Reisende zeigen, trifft man auf diese Verbrecherspezialisten als ungewöhnlich hilfsbereite, vornehme und freundliche Leute. Sie erbieten sich zur Besorgung von Zimmern und erteilen gute Ratsschläge für die Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten. Sie vermitteln auch äußerst diskret Damenbekanntschaften und entsprechen damit namentlich den Wünschen von Ausländern. Und man staunt immer wieder, mit welcher Vertrauensseligkeit ankommende Fremde Bekanntschaften schließen. Das mag genügen. Der beste Schutz des Reisenden gegen Hoteldiebstähle bleibt nach allem seine eigene Aufmerksamkeit.“

# Aus Stadt und Land

Calw, den 3. September 1930.

Septemberbeginn.

Das Jahr neigt sich. Nach einem August, der uns nur allzuviel von seinen hochsommerlichen Eigenschaften vorenthalten hat, ist der September, der Herbstmonat, gefolgt. Noch hat sich das Jahr nicht verausgabt. Der September kann uns, wenn er will, noch einen schönen Sommer bescheren, jene wahrhaft goldenen Tage, über denen ein tiefblauer Himmel steht, eine milde Sonne alles mit einem goldenen Schein verklärt und eine Stimmung von selbst beglückender Erfüllung durch die Natur geht. Und auch der Herbst mit seinem Farbenpiel hat uns noch manche Freude zu schenken, ehe die Armut und Dürftigkeit des Spätjahres das Naturbild in Nebel und Kahlheit hüllt. Freilich, in jedem Fall ist des Jahres hohe Zeit vorüber. Schon stehen viele Felder kahl, schon fällt der Abend allzufrüh herein und der September wird uns abermals mehr denn einhalb Stunden des Tageslichts rauben. „An Mariä Geburt fliegen die Schwalben fort“ heißt seit altersher vom 8. September und damit ist angedeutet, daß schon lange vor dem Eintritt des kalten Herbstes die Naturvorgänge sich auf den Herbst einzurichten beginnen. Mit dem Herbst naht auch wieder die Zeit, die die Familie näher und enger zusammenführt. Es wird so viel über die Forderung und Auflösung des Familienlebens, über das Schwinden der Familienharmonie geklagt. Und doch könnte die Zeit der länger werdenden Abende gerade in der Wiedererweckung eines echten Familiengeistes Wunder tun. Welches Glück für das deutsche Volk, wenn es gerade jetzt in den wirtschaftlich so schweren Zeiten die Kraft und den Willen zu solchem Familiengeiste fände! Es wäre ein Herbst, in dem die Lebenskraft und Gestaltungskraft des Volkes ihre Blüten trieb!

Vom Rathaus Altensteig.

Das Oberamt Nagold hat die Abänderung des § 9 Z. 2 des Statuts der Freim. Feuerwehr genehmigt. Diese Bestimmung lautet nun: „Fehlt ein Feuerwehrmann bei den Übungen mehr als zweimal entschuldig, so hat er eine besondere Abgabe von 50 Pf. für jedes weitere Fehlen zu bezahlen (ausgenommen ärztlich nachgewiesene Krankheitsfälle); versäumt er mehr als die Hälfte der Übungen (ohne krank zu sein), erfolgt auf Antrag des Verwaltungsrats sein Ausschluss aus der Feuerwehr.“ — Das Innenministerium übergibt ein Schreiben der Reichsbahndirektion, mit welchem dieselbe wiederholt darauf hinweist, daß nach ihrer Ansicht die geplante tägliche Kraftwagenfahrt Altensteig-Nagold-Altensteig den Zug 16 (Altensteig ab 19.18 Uhr, Nagold an 20.12 Uhr) und den Gegenzug noch unrentabler machen würde, so daß die Frage ernstlich erwogen werden müsse, daß dieses Zugpaar nicht mehr geführt werden könne, wenn die oben genannte Kraftwagenfahrt ausgeführt werde. Dies würde aber den Betrieb der Strecke noch unwirtschaftlicher machen, so daß Anlaß bestehe, die Umstellung der Personenbeförderung auf den Kraftwagen zu prüfen. Es könne sich aber dabei nur darum handeln, Kraftwagenfahrten an der Stelle von Zügen und nicht etwa als weitere Beförderungsmöglichkeit, für die ein Bedürfnis nicht vorliege, auszuführen. Wenn aber trotzdem die beantragte tägliche Abendfahrt ernstlich in Frage komme, so werde man erwägen, ob dieselbe nicht durch die Reichspost geführt werden solle. Das Ministerium wünscht hierzu Äußerung darüber, ob die beantragte tägliche Abendfahrt auch auf die Gefahr hin gewünscht werde, daß die von der Reichsbahn angeordnete Einschränkung des Zugverkehrs vorgenommen werde. Der hiesige Verkehrsamtsschuss konnte die Bedenken nicht teilen, daß durch die geplante Kraftwagenfahrt der Eisenbahn wesentlicher Verkehr entzogen wird und empfiehlt, der Reichsbahn bzw. dem Ministerium vorzuschlagen, die tägliche Kraftwagenabendfahrt doch wenigstens probeweise zunächst auf ein Jahr zuzulassen. Der Gemeinderat schließt sich der Ansicht des Verkehrsamtsschusses an und beschließt dementsprechend. Das Oberamt soll ersucht werden, auch die Ansicht der übrigen Streckengemeinden einzuziehen. — Es liegt ein Gesuch vor um käufliche Abtretung von 9 Ar 76 Quadratmeter des Stadtwaldes im Binzenberg, welches durch den feinerzeitigen Straßenbau vom Stadtwald getrennt und auch feinerzeit schon weggenommen wurde, ohne daß ein Kaufvertrag abgeschlossen worden ist. Ferner ist ein mit dem Bau der genannten Straße zusammenhängender Grundstückskauf zwischen der Stadt und dem Staat noch unerledigt. Forstmeister Rutzler wird ermächtigt, unter bestimmten Bedingungen Kauf- bzw. Tauschvertrag abzuschließen. — Forstpraktikant Reck hat die Prüfung für Forstpraktikanten I. Klasse mit Erfolg bestanden. Die Beschlußfassung über die künftige Form der Anstellung Recks wird jedoch zunächst noch zurückgestellt. — Von der städt. Forstverwaltung wird angeregt, für das Beschlößmännlein im Stadtwald Bestimmungen aufzustellen, insbesondere das Beschlößmännlein während der Saat- und Brützeit zu verbieten. Ein Beschluß soll erst gefaßt werden, wenn die von der städt. Forstverwaltung auszuarbeitenden Bestimmungen vorliegen. — Der von der Amtskörperschaft angestellte Straßenwart Ehnis wurde mit sofortiger Wirkung in den Ruhestand versetzt. Das Oberamt ersucht nun den Gemeinderat, zur Frage der Neubesezung der Straßenwartsstelle Stellung zu nehmen und geeignete Vorschläge wegen eines Nachfolgers zu machen. Bei der geheimen schriftlichen Abstimmung erhielt Christian Raich die meisten Stimmen. Er ist sonach an erster Stelle vorgeschlagen. — Das Anstreichen der Brücken, Brunnen und Geländer, das schon seit Jahren fällig ist, aber immer wieder zurückgestellt wurde, kann nun nicht mehr länger verschoben werden, da sonst besonders die Eisentelle sehr stark nolleiden. Das Stadtbauamt hat daher die Arbeiten zur Vergebung ausgeschrieben. Eingekommen sind 4 Angebote. Der Mindestfordernde ist Karl Rausser, Maler- und Gipsergeschäft, welchem die Arbeiten übertragen werden. Der Anstrich des Farrenstallgebäudes wurde an Gipsler Dürr vergeben.

Nagold, 2. Sept. Der Ausschuss der Allgem. Ortskrankenkasse hat den Vorschlag des Vorstandes, die Krankenversicherungsbeiträge ab 1. Oktober von 7 auf 6,5 Prozent zu ermäßigen, genehmigt. Der gleiche Beschluß wurde in Freudenstadt gefaßt.

SCB. Schwann, 2. Sept. Gestern nachmittag gegen 2 Uhr brannte das dem Dörsenwirt Wagner gehörige Wohngebäude neben der Wirtschaft zum Dörsen hier nieder. Ein Glück war es, daß der Brand bei Tag ausbrach, sonst wären wohl noch mehrere Gebäude ein Raub der Flammen geworden. Das Gebäude war vermietet und ist versichert. Es wird Brandstiftung vermutet. Der Besitzer war in Pforzheim und mußte telephonisch herbeigerufen werden. Auch die angebaute Wirtschaft wurde beschädigt.

SCB. Dettingen, 2. Sept. Gestern morgen zog über die hiesige Ortschaft ein Gewitter, bei welchem der Blitz in die Scheuer der Bahnhofs-Wirtschaft zur „Sternschanz“ einschlug. In wenigen Minuten standen Scheuer und Stall vollständig in Flammen. Mit Mühe und Not konnte das Vieh noch gerettet werden. Die Ernte ist vernichtet.

Herrenalb, 2. Sept. Unmittelbar am Ortsausgang auf der Straße nach Rossenau-Gernsbach ereignete sich ein Kraftwagenunfall, der sehr leicht Menschenleben hätte kosten können. Beim Freischwimmbad überholte ein aus der Richtung Gernsbach kommender Kraftwagen einen anderen Kraftwagen. Der überholende Wagen soll nun zu kurz vor dem anderen Wagen wieder auf die rechte Seite gelehren sein, so daß er den nachfolgenden Wagen am Borderrad streifte. Dadurch wurde dem Fahrer des hinteren Wagens das Steuer aus der Hand gerissen, das Fahrzeug rannte rechts über den Gehweg und den etwa 8 bis 10 Meter hohen, ziemlich steilen Grasabhang hinunter dem Freibad zu. Nachdem es dem Fahrer geglückt war, das Fahrzeug beinahe ohne Schaden den Abhang hinunterzufahren, überschlug es sich an einer jäh abfallenden Stelle zum Schluß zwei- bis dreimal nach der Seite. Die Insassen kamen mit Schnittwunden davon.

SCB. Stuttgart, 2. Sept. Am Samstag abend stieß Ede Silberburg- und Notebühlstraße ein Personenauto mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Lastkraftwagen drückte das Personenauto auf den Gehweg. Ein gerade Vorübergehender wurde von dem Auto erfasst und so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus starb. Die beiden Fahrzeuglenker erlitten nicht unerhebliche Verletzungen. Die Wagen wurden schwer beschädigt.

SCB. Mößingen O. M. Rottenburg, 2. Sept. Gestern nacht brach im Dachstuhl des Armenhauses ein Brand aus. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle und konnte die unteren Stockwerke des langgestreckten Gebäudes retten. Der Brandherd dehnte sich über den ganzen Dachstuhl aus, der vollständig abbrannte. Zur Zeit sind 5 Familien im Armenhaus untergebracht, von denen nun 2 anderweitig untergebracht werden müssen. Auch die Kleinfinderschule, die in dem Gebäude untergebracht war, muß verlegt werden. Die Brandursache ist noch nicht bekannt, man vermutet Brandstiftung.

SCB. Dettingen a. Erms O. M. Urach, 2. Sept. An dem nahe dem Bahnhof gelegenen Bau der Werkerei der Firma G. M. Eisenlohr wurde nachts ein Fenster eingeschlagen und von Bubenhänd sämtliche sogenannten Zettel (die Garnstreifen) und die Tuchwalzen an 48 Webstühlen durchschnitten. Die Webstühle waren dadurch unbrauchbar geworden und der ganze Betrieb mußte stillgelegt werden. Es wird wohl gegen drei Wochen dauern können, bis der Schaden wieder ganz ausgebessert ist und die Arbeit an allen Stühlen wieder aufgenommen werden kann.

Wp. Niedlingen, 2. Sept. Ein gräßliches Unglück passierte auf der Straße zwischen Neustra und Ertingen. Der 20jährige Albert Burger von Ertingen fuhr auf gleicher Höhe mit einem Niedlinger Bulldogg, als er Hupsignale von rückwärts hörte. Burger schaute nach links zurück, während der von hinten kommende Motorradfahrer überholen wollte. Das Hinterrad Burgers wurde von dem Motorrad gestreift, Burger auf die Straße geworfen und gerade vor das linke Hinterrad des Bulldoggs, das ihm über den Kopf ging, Der Tod trat sofort ein.

SCB. Zwiefalten O. M. Niedlingen, 2. Sept. Um an der zwischen hier und Zell liegenden Eisenbahnbrücke Anstricharbeiten ausführen zu können, mußte ein Hänegerüst angebracht werden. Am letzten Montag brach während der Arbeitszeit ein Haken, so daß ein Teil des Gerüsts abriss und zwei Arbeiter mit dem Gerüst abfielen. Auch ein auf dem Gerüst stehender schwerer Farbleffel fiel herab und auf die abstürzenden Arbeiter, die mit schweren Rippenquetschungen und sonstigen Verletzungen geborgen werden mußten.

SCB. Staffingen O. M. Biberach, 1. Sept. Bei dem ungeheuer schweren Gewitter am Montag nachmittag war der Landwirt Aloys Henk, Vater von zwei Kindern, mit Dehmdöhlen beschäftigt. Er suchte mit seinen zwei Pferden Schutz unter einem Obstbaum. Ein Blitzschlag, der den Baum zersplitterte, traf zugleich den Landwirt, der vollständig gelähmt wurde, sowie die beiden Pferde, von denen eines auf der Stelle tot umfiel. Das andere Tier wurde niedergeschlagen, konnte aber nach Beendigung des Gewitters wieder in den Stall gebracht werden.

SCB. Buchau a. F. 2. Sept. Die Familie Josef Stöhr in Ranzach wurde während der Dehmdöhlerei von einem heftigen Gewitter auf dem Felde überfallen. Die Eltern schickten ihre beiden Söhne, die auf dem Felde mithalfen, auf dem kürzesten Weg nach Hause, während sie selbst mit dem Fuhrwerk die Straße benützten. Auf dem Heimweg wurde der Sohn Josef vom Blitz getroffen und sofort getötet, während sein Zwillingbruder Alois nur Brandwunden davontrug und das Unglück den Eltern mitteilen konnte. Sofort angestellte Wiederbelebungsvorversuche waren erfolglos.

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Der Druck über Europa ist im Steigen, so daß für Donnerstag und Freitag Fortdauer des heiteren, trockenen und warmen Wetters zu erwarten ist.

## Beachten Sie das!

Ihr Heimatblatt müssen Sie in erster Linie lesen, schon des Anzeigenteils wegen. Sie müssen doch wissen, was in Stadt und Land geboten wird, darum bestellen Sie das

„Calwer Tagblatt“.

## Wieder eine Verschwörung in der Sowjetunion

U. Kowno, 3. Sept. Nach einer amtlichen Meldung aus Moskau teilt die GPU mit, daß es ihr gelungen sei, in Moskau einer großen Organisation auf die Spur zu kommen, die sich den Sturz des Sowjetregimes zum Ziel gesetzt hatte und eine bürgerliche Republik auszurufen wollte. Nach dem amtlichen Bericht sollen die Verhafteten geheime Beziehungen zum Ausland unterhalten und auch mit führenden Persönlichkeiten des Sowjet-Prozesses in Verbindung gestanden haben. Die Untersuchung ist nach Mitteilung der GPU noch nicht abgeschlossen.

## Todessturz aus dem D-Zug

U. Berlin, 3. Sept. Aus dem D-Zug Hamburg-Berlin stürzte am Montagabend in der Nähe von Brieselang der 14jährige Georg Sienters aus Ratibor, der sich mit seinem Vater und seinem Bruder auf der Rückreise von Hamburg nach Ratibor befand. Die Leiche des Knaben wurde später auf dem Bahndamm vorgefunden. Sie war inzwischen von einem in der Gegenrichtung fahrenden D-Zug überfahren worden. Die Untersuchung muß ergeben, wie sich das Unglück zutragen konnte.

## Unwetter über Catania

U. Rom, 3. Sept. In der Umgegend von Catania ging am Montagabend ein schweres Unwetter mit Wolkenbrüchen und Hagelschlägen nieder. Große Strecken von Weinbergen und Obstgärten wurden vollständig verwüstet, Straßen und Eisenbahnlinien aufgerissen. Der Verkehr zwischen Catania und der nächsten Station ist unterbrochen. Nach den bisherigen Feststellungen sind auch vier Menschen ums Leben gekommen, drei Kinder und ein alter Bauer, die von den Fluten fortgeschwemmt wurden und ertranken. Der landwirtschaftliche Schaden beziffert sich nach den ersten Schätzungen auf über eine Million Lire.

## Geld-, Volks- und Landwirtschaft

### Berliner Briefmarken

|                      |        |
|----------------------|--------|
| 100 holl. Gulden     | 168,90 |
| 100 franz. Franken   | 16,49  |
| 100 schweiz. Franken | 81,50  |

### Börsenbericht

SEC. Stuttgart, 2. Sept. Das Börsengeschäft war heute recht uneinheitlich. Die Kurse bröckelten meist ab.

Produktionsbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. B.

L. C. Berliner Produktionsbörse vom 2. Sept.

Weizen märk. 248-253, Roggen märk. 187, Braugerste 204 bis 222, Futtergerste 183-198, Hafer alt 180-190, Hafer neu 157-168, Weizenmehl 20-37, Roggenmehl 25,60-27,50, Weizenkleie 9,25-9,50, Roggenkleie 8,50-9, Viktoriaerbsen 30 bis 34, Futtererbsen 19-20, Peluschken 21-22, Ackerbohnen 17-18,50, Wicken 21-23,50, Napskuchen 10,60-1,60, Weizen 18,20-18,40; Trockenstängel 7,80-8,60, Soyaschrot 14,70-15,60. Allgemeine Tendenz: unregelmäßig.

### Leipziger Herbstmesse

In Leipzig wurde am Sonntag die Herbstmesse eröffnet. Insgesamt sind 7653 Aussteller, davon 163 auf der technischen Messe zu verzeichnen. Aus dem Auslande sind 678 Aussteller gemeldet. Besonders stark vertreten sind in diesem Jahre Österreich und die Tschechoslowakei, dann aber auch Frankreich, die Schweiz, England, Holland, Ungarn und Italien.

### Stuttgarter Großmärkte

Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr: 200 Ztr. Preis 3,30-3,80 Mark. — Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr: 150 Ztr. Preis 7-7,50 Mark je für einen Zentner.

### Stuttgarter Schlachtviehmarkt

Dem Dienstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachtviehmarkt wurden zugeführt: 36 Ochsen, 28 Bullen, 244 Jungbullen (unterverkauft 14), 300 (10 Jungkühe, 290 Kühe, 1005 Kälber, 1001 (20) Schweine.

### Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

|                    | 2. 9. | 28. 8. |                                    | 2. 9. | 28. 8. |
|--------------------|-------|--------|------------------------------------|-------|--------|
| <b>Ochsen:</b>     |       |        | <b>Kühe:</b>                       |       |        |
| ausgemästet        | 54-57 | —      | fleischig                          | 23-29 | —      |
| vollfleischig      | 48-52 | —      | gering genährte                    | 18-22 | —      |
| fleischig          | —     | —      | <b>Kälber:</b>                     |       |        |
| <b>Bullen:</b>     |       |        | feinste Mast- und beste Saugkälber | 76-79 | 70-73  |
| ausgemästet        | 50-53 | 49-51  | mittl. Mast- und gute Saugkälber   | 70-74 | 62-68  |
| vollfleischig      | 47-49 | 45-48  | geringe Kälber                     | 64-69 | 54-60  |
| fleischig          | 44-46 | —      | <b>Schweine:</b>                   |       |        |
| <b>Jungbullen:</b> |       |        | über 300 Pfd.                      | 66-67 | 61-63  |
| ausgemästet        | 58-61 | 57-59  | 240-300 Pfd.                       | 67-69 | 63-65  |
| vollfleischig      | 53-56 | 51-55  | 200-240 Pfd.                       | 69-70 | 65-66  |
| fleischig          | 48-51 | —      | 160-200 Pfd.                       | 67-69 | 63-65  |
| gering genährte    | —     | —      | 120-160 Pfd.                       | 65-66 | —      |
| <b>Milch:</b>      |       |        | unter 120 Pfd.                     | 65-66 | —      |
| ausgemästet        | 40-47 | —      | Sauen                              | 50-56 | —      |
| vollfleischig      | 31-38 | —      |                                    |       |        |

Marktverlauf: Großvieh und Schweine belebt, Kälber lebhaft.

## Der Schlangenkopf als Heilmittel.

Während des Mittelalters gehörte der „Schlangenkopfwurm“ zu den beliebtesten Traktatzen der Quacksalber. Spätere Jahrhunderte verwiesen freilich die Behauptung von seiner Heilkraft in das Reich der Fabel. Professor Willard von der Universität Clermont-Ferrand ist anderer Ansicht. Er legte den Kopf einer Kreuzotter in Spiritus und bereitete daraus durch Sterilisierung ein Serum. Bei Vergiftungserscheinungen angewandt, zeitigte dieses Serum überraschende Heilerfolge. Der merkwürdigste Fall war der eines an Scharlach erkrankten Kindes, das unrettbar verloren schien. Professor Willard nahm zwei Einspritzungen mit seinem Schlangenserum vor, und der kleine Patient genas schnell.

## Amtliche Bekanntmachungen

### Würzbach



### Brennholz-Verkauf.

Am nächsten Samstag, den 6. September ds. Js., nachmittags 4 Uhr, kommen auf dem Rathaus in Würzbach aus dem Gemeindevald, Abteilung Becherberg und Immer, im öffentlichen Aufstreich

### 177 Raummeter Brennholz

zum Verkauf. Losverzechnisse durch Waldmeister Fenschel.

## Fröbelscher Kindergarten



Wiederbeginn  
Donnerstag, 4. September  
Dore Frey.

Anmeldungen und Anfragen im Kindergarten bei Frau Stadtschultheiß Conz.

## Serva-Kaffee

Allerbeste Mischungen!  
Stets frisch gebrannt!



Eigene Rösterei! 5 Proz. Rabatt!  
Carl Serva, Calw, Fernspr. Nr. 120.

Die in meinem Hause befindliche  
Schlossereiwerkstatt  
ist ab 1. November 1930 zu vermieten  
Witwe Riehm, Metzgergasse 3.

## Für Schreiner!

Am Donnerstag, 4. September, verkaufe ich ab 12 Uhr:  
Hobelbänke, Schreinerhandwerkzeug, Leim-  
öfen, Zengrahmen, Schraubzwingen, Holz-  
schrauben, 50 Kg. Tafelleim, Feuerlöcher  
und Treibriemen.

Ferner: Weiterverkauf von Möbeln und Fässern.  
Kohler, Talmühle.

## W. O. B.

Ortsgruppe Calw  
Mächte  
Zusammenkunft  
Donnerstag, 4. ds. Ms.  
8 Uhr abends im Hotel  
Waldborn.  
Der Vorsitzende

## Calwer Piederkrantz



heute Mittwoch  
Wiederbeginn der ordent-  
lichen

Singstunden.  
Pünktliches u. vollständiges  
Erscheinen unbedingt nötig.  
Neue Saatesfreunde herzlich  
willkommen.  
Der Ausschuss.



## Radfahrer-Berein Calw

Am Freitag, 5. Sept.  
abends 8 Uhr

Monatsversammlung.  
Ausfahrt des Gau 92 am  
7. September nach Bad  
Liebenzell.

Der Vorstand.

## Polster-Möbel

Chaiselongues, Bettröcke,  
Patentröcke, Matratzen.  
Neuen gebrannten Sofas.  
Anarbeiten bei billiger  
Berechnung.

Einoleum, Stragula  
Vorhang-Garnituren  
für 2 Fenster  
Liege-Stühle  
preiswert abzugeben.

Maschinen - Riemen  
sowie Reparaturen.  
Ernst Widmaier,  
am Markt  
Sattler- und Tapezier-  
geschäft.



## Der Nationalsozialist von Jagow

spricht am Freitag, den 5. September,  
abends 8.30 Uhr

im Badischen Hof in Calw  
Unkostenbeitrag 30 Pfg. Arbeitslose frei  
Freie Aussprache

## N. S. D. A. P. Ortsgruppe Calw

## 2 Strumpffrickmaschinen

6 1/2er- und 10er-Teilung, wenig gebraucht  
verkauft zu günstigen Preisen

Garnhaus Heiner. Kühle.

## Bauspar-Vertrag

von 1926 auf 25 000 Mk.  
günstig zu verkaufen.  
Auskunft Geschäftsstelle  
dieses Blattes.

### Emberg

Ein 8 Wochen trächtiges

## Mutterschwein

verkauft

Christian Reppler.

## Strümpfe

moderne Farben und  
gute Qualitäten.  
Alle Strümpfe strickt an

Richter, Hirsau.

## Motorräder

## Fahrräder

## u. Reparaturen

Chr. Widmaier,  
mech. Werkstätte b. d. Post

## Plakate

zur Ankündigung von Wahl-  
Versammlungen, sowie sonstige

## Wahl-

Drucksachen aller Art erhalten  
Sie rasch und preiswert durch

Tagblatt-Druckerei

## Christlicher Volksdienst.

Am Freitag, den 5. September 1930,  
abends um 8 Uhr, findet im Weiß'schen Saal  
in der Badstraße, eine öffentliche

## Bersammlung

des Christlichen Volksdienstes statt, bei der  
über das Thema gesprochen wird:

## „Der Christ und die bevorstehenden Reichstagswahlen“

Zu dieser Versammlung ist jedermann herzlich ein-  
geladen. Freie und ungehinderte Aussprache.

Restaurations findet nicht statt.

Christlicher Volksdienst, Ortsgruppe Calw

Calw, den 3. September 1930.

## Dankagung



Für die wohlthuenden Beweise herzlichster  
Teilnahme, die wir beim Heimgang meiner  
lieben Frau, unserer guten Mutter

## Gottlieb Stog

erfahren durften, für die trostreichen Worte  
des Herrn Stadtpfarrer Hermann, die liebe-  
volle Pflege der Schwester Babette, sowie  
den Herren Ehrenträgern, für die vielen  
Kranz- und Blumenpenden und allen, die  
ihr während der langen Krankheit Gutes  
ermiesen haben, und denen, die sie zur letzten  
Ruhe begleiteten, unsern aufrichtigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Schöne 3-Zimmer-Wohnung

sofort zu vermieten.  
Café Boley, Hirsau.

## Maschinen-

Knopflöcher  
fertigen an per Stck. 3 Pfg.  
Geschwister Stanger,  
Altbuergerstraße 11.

## 1. Kraftsportverein Calw

heute Mittwoch abend  
8 Uhr beginnt das

## Training.

## Gasthof und Café z. „Schwanen“

Inh. Otto Krebsler  
empfiehlt seinen  
gut bürgerlichen Mittagstisch  
Im Abonnement von 90 Pfg. an.